

1 Steckbrief zur SUP

A.1 Titel des Plans oder Programms:

Strategische Umweltprüfung "Alpenpark Turracher Höhe"

A.2 Neuerstellung oder Änderung bzw. Fortschreibung des Plans oder Programms:

Neuerstellung Änderung bzw. Fortschreibung

A.3 Planungssektor:

Örtliche Raumplanung, Stadtentwicklung Überörtliche Raumplanung EU-Förderprogramme
 Abfallwirtschaft Wasserwirtschaft Tourismus
 Verkehr Naturschutz Bergbau, Rohstoffgewinnung
 Lärm, Luft, Klima Energie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
 Industrie Anderes:

A.4 Rechtsgrundlage für die SUP:

§§ 3 und 3a StROG

A.5 Für die SUP verantwortliche bzw. federführende Stelle(n):

Gemeinde

A.6 Beteiligte Umweltstellen:

alle im Zuge der Genehmigung des Planes zu befassenden Fachdienststellen
z.B. FA 17B (Technischer Amtssachverständigendienst) 13C (Naturschutz), FA19A
(Wasserwirtschaftliche Planung und Siedlungswasserwirtschaft), FA 10C (Forstwesen) etcr

A.7 Weitere Beteiligte im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung und darüber hinaus (z. B. weitere Dienststellen, Kammern, NGOs, breite Öffentlichkeit):

entsprechend der Stmk. Benachrichtigungsverordnung

A.8 Weitere Informationen:

z. B. Internetadressen oder Publikationen mit Informationen zu dieser SUP

keine (hängt von der Gemeinde ab)

A.9 Kontaktperson(en) für nähere Auskünfte:

Name: Dr. Liliane Pistotnig

Stelle / Abteilung: Fachabteilung 13B des Amtes der Stmk. Landesregierung

Telefonnummer: 0316/877-2819

Email-Adresse: liliane.pistotnig@stmk.gv.at

2 Beschreibung der ausgewählten SUP-Elemente, der Erfahrungen und der Herausforderungen

B.1 Was ist aus Ihrer Sicht bei dieser SUP nennenswert? Inwiefern?

1. Beim Screening:

2. Bei der Organisation des SUP-Prozesses inkl. Beteiligung der Umweltstellen und der Öffentlichkeit:

3. Beim Scoping:

die sonst auch an UVP-Verfahren beteiligten ASV haben Probleme mit der Beurteilung der Auswirkungen aus ihrem jeweiligen Fachbereich heraus auf der Ebene der Raumplanung (zum Unterschied von Projektgenehmigungsverfahren)

4. Beim SUP-Umweltbericht:

Der von der FA 13B erarbeitete Leitfaden hat sich als Grundgerüst für die Vorgehensweise gut bewährt

5. Bei der zusammenfassenden Erklärung:

Mit dieser kann die SUP für den Gemeindegänger verständlich gestaltet werden

6. Bei der Wirksamkeit der SUP:

Die Durchführung einer SUP ermöglicht Kompensationsmaßnahmen, die sonst nicht erreicht würden; damit verbessert sich die Planungsqualität

7. Beim Monitoring:

in diesem Bereich gibt es noch große Unsicherheiten
überprüfbare Maßstäbe stehen nicht zur Verfügung

8. Anderes:

Das Interesse der Gemeindegänger an der SUP ist gering; der Unterschied zw. Planung und SUP wird nicht verstanden

B.2 Was hat das Gelingen dieser SUP-Elemente gefördert? Wodurch?

im Vorfeld war eine kritische Betrachtung durch die Aufsichtsbehörde und die Bevölkerung möglich; in sensiblen Angelegenheiten (z.B. Lage im LSchG) werden Umweltaspekte durch die SUP besser berücksichtigt

B.3 Was haben Sie bei dieser SUP gelernt? Welche Erfahrungen können Sie weitergeben?

auf der Ebene der Raumplanung erscheint es schwierig durch die SUP (z.B. im Falle negativer Ergebnisse) zu anderen planerischen Entscheidungen zu kommen;
im Vergleich mit der UVP kann durch die SUP nicht wirklich ein Nutzen erreicht werden

B.4 Welche besonderen Herausforderungen haben sich bei dieser SUP gestellt? Ergeben sich daraus offene Fragen, die noch zu klären sind?

Problem der Koordination mit anderen Dienststellen;
geringes Interesse der anderen nicht mit Raumplanung befassten Dienststellen an der SUP, da sie eine zusätzliche Aufgabe bedeutet;

SUP mit grenzüberschreitenden Auswirkungen sind insofern problematisch, als Einwände von benachbarten Gemeinden, Bundesländern etc. nicht wirklich berücksichtigt werden;
eine echte Wahl zwischen mehreren Planungsalternativen (außer Nullvariante) besteht innerhalb einer Gemeinde auf Grund der räumlichen Beschränktheit nicht